

ma. Friedhöfen zu dem mit schriftlichen Quellen nicht befriedigend lösbaren Problem der Sozialschichtung auszuwerten. Gänzlich unverständlich bleiben leider seine Diagramme 5–8, die Schemen der Sozialschichtung zwischen 1240 und 1300 darstellen sollen. Hat sich innerhalb von 60 Jahren die ungarische Sozialschichtung dreimal umgekehrt? – Imre Holl, Die materielle Kultur im Mittelalter – die ungarische Mittelalterarchäologie (S. 68–73), ist ein kurzer Überblick zum Thema. – Ernő Marosi, Zur Frage des Quellenwertes mittelalterlicher Darstellungen. „Orientalismus“ in der Ungarischen Bilderchronik (S. 74–107). – Katalin Szende, „... es sey vil oder wenig, groß oder kchlain.“ Besonderheiten und Unterschiede in der materiellen Kultur der Einwohnerschaft der Königlichen Freistädte Preßburg und Ödenburg (1450–1490) (S. 108–118).

Michael Toch

Sandra Origone, Bisanzio e Genova, Genua 1992, Edizioni culturali internazionali, ISBN 88-7646-471-X, 364 S., Lit. 35000, stellt das Verhältnis Genuas zu Byzanz von den Anfängen bis 1453 dar. Neu ist im Gegensatz zu den zahlreichen einschlägigen Arbeiten, daß der Blickwinkel weniger auf der genuesischen Romania liegt als vielmehr präzise nur auf Byzanz. Dabei muß neben dem politischen Verhältnis aber vor allem auch das wirtschaftliche Interesse zur Sprache kommen, das sich nicht auf Konstantinopel beschränken kann. Im Ganzen handelt es sich um eine chronologische Darstellung, die ergänzt wird durch eine Auflistung derjenigen 83 Dokumente, die Auskunft über die vertragliche Seite der Beziehungen liefern. Falls sie nicht bereits publiziert sind, wird ein Kurzregest mitgeliefert. Der Band enthält eine Bibliographie, die Quelleneditionen und Sekundärliteratur mischt, und ein Namenverzeichnis erleichtert den Zugang.

D. S.

---

Crusaders and Muslims in Twelfth Century Syria, hg. v. Maya Shatzmiller (The Medieval Mediterranean. People, Economies and Cultures, 400–1453, Vol. 1) Leiden 1993, E. J. Brill, ISBN 90-04-09777-5, XII u. 235 S., Gld. 140. – Es handelt sich um die Akten eines Kongresses in London (Ontario) im Jahre 1988, der Mediävisten und Orientalisten, soweit sie über die Kreuzzüge arbeiteten, mehr miteinander vertraut machen sollte. Das Resultat ist allerdings wenig ermutigend, in der Mehrzahl der Beiträge steht wenig Neues. Der Band enthält: Jonathan Riley-Smith, History, the Crusades and the Latin East, 1095–1204. A Personal View (S. 1–17), ist ein Literaturbericht, wie er in der Kreuzzugsforschung alle paar Jahrzehnte üblich geworden ist, und als solcher von großer Expertise, allerdings in der Tat „a personal view“. Vielleicht ist die Kreuzzugsgeschichte von Sir Steven Runciman doch mehr wert, als nur ein Erbstück eines „anti-clerical liberalism“ zu sein. – James A. Brundage, Latin Jurists in the Levant. The Legal Elite of the Crusader States (S. 18–42) versucht, die *magistri* in den Kreuzfahrerstaaten zusammenzustellen, ein erster Versuch und als solcher fast zwangsläufig nicht vollständig, denn weitere *magistri* findet man bei Röhrich, Regesta regni Hieros. n° 192, 243, 395, 503, 521, 551, 628, 676, 691, 704, Pressutti n° 1516, 1523, ferner in der Kirche von Tripolis (Antweiler, Bistum Tripolis S. 148,